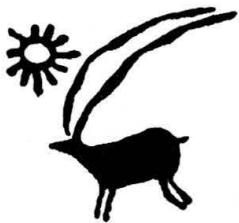


Revision zum Vorkommen des *Equus (Asinus) hydruntinus* (Regalia 1907) im Chalkolithikum der Iberischen Halbinsel

ANGELA VON DEN DRIESCH

Institut für Paläoanatomie, Domestikationsforschung und Geschichte der Tiermedizin
Ludwig-Maximilians-Universität
Kaulbachstr. 37/III. Stock. D-80539 München. Germany

(Received 2 July 1999; accepted 16 February 2000)



ZUSAMMENFASSUNG: Die ^{14}C -Datierung einer angeblich vom Europäischen Wildesel, *Equus (Asinus) hydruntinus* stammenden Phalanx 1 vom Cerro de la Virgen/Provinz Granada, datierte den Fund in das frühe Mittelalter. Damit kann die aufgrund von verschiedenen Knochenfunden aus dem Süden der Iberischen Halbinsel postulierte Existenz des Europäischen Wildesels im 3. vorchristlichen Jahrtausend nicht mehr aufrecht erhalten werden

SCHLÜSSELWÖRTER: WILDESEL, *EQUUS HYDRUNTINUS*, CHALKOLITHIKUM, IBERISCHE HALBINSEL

ABSTRACT: A proximal phalanx of an equid discovered at Cerro de la Virgen (Granada) and considered in former publications as belonging to *Equus (Asinus) hydruntinus* has been re-dated by means of the radiocarbon method. This specimen dates to the early Middle Ages. This result, together with additional finds commented in the text, question the hypothesis about the existence of the european wild ass during the third millennium BC on the Iberian Peninsula

KEY WORDS: WILD ASS, *EQUUS HYDRUNTINUS*, CHALCOLITHIC, IBERIAN PENINSULA

RESUMEN: Se lleva a cabo en este trabajo una nueva datación por medio del radiocarbono de una falange proximal de un équido descubierto en el Cerro de la Virgen (Granada) que fue considerado en anteriores trabajos como perteneciente al enebro *Equus (Asinus) hydruntinus*. Este espécimen data de la Alta Edad Media. Tal resultado, unido a hallazgos similares que se comentan en el texto, cuestionan la hipótesis en torno a la existencia del asno salvaje europeo durante el III milenio a.C. en la Península Ibérica.

PALABRAS CLAVE: ENCEBRO, *EQUUS HYDRUNTINUS*, CALCOLÍTICO, PENÍNSULA IBÉRICA

Im Jahre 1965 wurde bei archäologischen Ausgrabungen auf dem Cerro de la Virgen bei Huescar in Hochandalusien (Leiter: Prof. Dr. W. Schüle) zwei Equidenfesselbeine gefunden, die sich durch ihren außerordentlich schlanken Bau markant von Pferdephalangen und durch ihre Größe von Hauselphalangel unterscheiden. Beide Fundstücke, ein vorderes (F 938) und ein hinteres Fesselbein (F 683), wurden von Boessneck (1967, 104 f.; 1969;

1973, 280 ff.) vorgestellt und aufgrund ihrer auffallenden Proportionen zum Europäischen Wildesel, *Equus (Asinus) hydruntinus* (Regalia, 1907), gestellt. Bei ihrem Auffinden "datierte" der Ausgräber die beiden Phalangen euphorisch in die Phase Virgen I, d. h. in die Kupferzeit. Insgesamt umfassen die archäologischen Funde vom Cerro de la Virgen eine Sequenz von der entwickelten Kupferzeit (Schicht I) über die Glockenbecherzeit (Schicht II)

bis zum Ende der Argarzeit (Schicht III). Die oberflächennahen Lagen der Siedlung auf dem Hügel enthielten zudem Reste der arabischen Zeit (Schicht IV = ab 714 n. Chr.). Im Verlauf weiterer archäologischer Arbeiten auf dem vorgeschichtlichen Hügel mußte der Ausgräber die Datierung des vorderen Fesselbeins aus F 938 revidieren; die Fundeinheit ließe sich mangels datierbarer Keramik zeitlich nicht zuweisen, hieß es, die Datierung des hinteren Fesselbeins in die Phase Virgen I sei jedoch richtig.

In ihrer zusammenfassenden Studie über archäozoologische Aktivitäten auf der Iberischen Halbinsel folgte von den Driesch (1972, 117 ff.) der tierartlichen Einordnung der in Frage kommenden Phalangen durch Boessneck, trotz der aufgekommenen Zweifel an der Datierung vorderen Phalanx I. Denn die Diagnose schien bestätigt durch einen weiteren Fund aus Südspanien, nämlich durch eine ähnlich große vordere Phalanx I wie aus F 938 aus Terrera Ventura, Prov. Almeria (Tabelle 1), die die Autorin im Sommer 1971 in einer Vitrine im Museo Arqueológico Provincial in Almeria entdeckte und maß (Abbildung 1). Im Gegensatz zu der Phalanx I anterior vom Cerro de la Virgen ist deren Einstufung in die Kupferzeit zweifelsfrei, da sie auf der Palmarseite, kurz unterhalb der proximalen Gelenkfläche ein eingeritztes Dreieck trägt (Abbildung 1), ein für die Los Millares-Kultur Südspaniens charakteristisches Idolzeichen (Topp & Arribas, 1965; vgl. auch Maier, 1961/62, 177), das die weibliche Scham andeutet. Equidenfesselbeine in un- und bearbeiteter Form dienten nämlich in dieser Kultur als anthropomorphe Körper, die man, auf die proximale Gelenkfläche gestellt, als weibliche Torsen, sog. Fruchtbarkeitsidole verehrte und in die Gräber mitgab (Leisner & Leisner, 1943).

Angeregt durch die von Boessneck und von den Driesch geäußerten Vermutungen bestimmte Uerpmann (1976) weitere Funde von *Equus hydruntinus* aus der Cueva de Carigüela bei Piñar in der Provinz Granada (Ausgräber Prof. Dr. J. Pellicer). Die Funde sollen in das mittlere und späte Neolithikum sowie in die Kupferzeit datieren. Doch da außerdem bronzzeitliche Bestattungen in der Höhle aufgefunden wurden, ist eine Einmischung jüngerer Funde nicht auszuschließen. Uerpmann stellt Einzelzahnfunde und einen bruchstückhaften Talus vor. Die Zähne hält der Autor aufgrund ihres Schmelzfaltenbildes mit dem für Asiniden kennzeichnenden Form von Metaconid und Metastylid und dem tiefen Außental für *Equus hydruntinus*. Alles in allem sind die von Uerpmann vorgestellten Schmelzfaltenbilder (l. c. Abb. 6, 1-3) nicht überzeugend, und der Talus ist nur fragmentarisch erhalten. Es sei jedoch aufgeführt, daß letzterer sich in der gleichen Schicht fand wie ein proximales Metacarpusfragment eines Wildpferdes, dessen Radiocarbonatierung ein Alter von 7010 ± 90 BP ergab (Uerpmann, 1990, 113).

Nachdem nun trotz neuerer Ausgrabungen in neolithisch-kupferzeitlichen Ansiedlungen Süds-paniens, darunter auch neuer Grabungen auf dem Cerro de la Virgen Anfang der 70er Jahre (von den Driesch unveröffentlicht), außerdem in Los Millares (Peters & von den Driesch, 1990) sowie in Los Castillejos bei Montefrio (Ziegler, 1990; Riquelme, 1996) keine weiteren Funde von *Equus hydruntinus* zum Vorschein kamen, verdichteten sich die von Anfang an gehegten Zweifel (von den Driesch, 1972, 119) an der tierartlichen Bestimmung der drei oben vorgestellten Phalangen. Das vordere Fesselbein aus F 938 vom Cerro de la Virgen, das damals nach Deutschland mitgenommen

Fundnummer	F938	F638	-
Größte Länge	88,0	77,0	86,8
Breite proximal	(42,5)	41,0	42,7
Tiefe proximal	(31)	30,0	31,0
Kleinste Breite der Diaphyse	27,5	26,3	29,0
Breite distal	(39)	37,0	38,5
Extremität	anterior	Posterior	anterior
Herkunft	Cerro de la Virgen	Cerro de la Virgen	Terrera Ventura

TABELLE 1

Maße der besagten Fesselbeine vom Cerro de la Virgen und aus Terrera Ventura.

worden war, wurde zur ^{14}C -Datierung in das Leibniz-Labor für Altersbestimmung und Isotopenforschung der Christian-Albrechts-Universität Kiel eingesandt (Leiter: Prof. Dr. P. M. Grootes). An einer kleinen Probe aus der besagten Phalange wurde eine AMS-Messung durchgeführt (Labornummer KIA 4940 V 65). Über die Datierung liegen vom Labor folgende Angaben vor:

Radiocarbon age BP 1170 ± 20

Calibrated age(s) ca. AD 887, 935

one σ cal AD 783-787 813-817 832-838 870-897
922-944

two σ cal AD 780-791 802-901 912-980

Das deutlich jüngere Alter in das frühe Mittelalter bestätigt nun den Verdacht, daß am Cerro de la Virgen keine Reste von *Equus hydruntinus* vorliegen. Dieser grazile, kleine Equide war im Pleistozän in großen Teilen Europas beheimatet. Seine Zähne sind klein wie die der echten Esel. Die Innenpfeiler der Unterkieferzähne besitzen Ähnlichkeit mit der entsprechenden Morphologie des pliozänen *Equus stenonis* aus Nordamerika, der den Zebras nahe steht. Das postkraniale Skelett ähnelt in seiner Schlankheit dagegen eher dem Halbesel, *Equus hemionus*. Da in phylogenetischer Sicht dem Gebiß mehr Bedeutung beizumessen ist als den Proportionen des Bewegungsapparates, wurde er als echter Esel eingeordnet (Stehlin, 1933, 230). Nacheiszeitlich wurde *Equus hydruntinus* zur Genüge in Osteuropa nachgewiesen (z.B. Vörös, 1981). Wie Manhart (1998, 156 ff.) an Tierknochenfunden aus Durankulak/Bulgarien zeigen konnte, kam er aber dort nur noch sicher bis in das späte Neolithikum, evtl. bis zur mittleren Kupferzeit vor, d. h. wohl bis zur Mitte des 5. vorchristlichen Jahrtausends, nicht mehr jedoch im 4. Jahrtausend v. Chr.

Auch auf der Iberischen Halbinsel sieht es ganz so aus, daß sich dieser kleine Equide dort nicht bis zum Ende des 3. vorchristlichen Jahrtausends gehalten hat. Bei den meisten bisher vorliegenden, in ihrer zeitlichen Einordnung zweifelhaften Funden aus dem Süden der Iberischen Halbinsel muß an ihre Zugehörigkeit zu großen schlankwüchsigen Hauseseln gedacht werden (Abbildung 2). Dies trifft besonders für die nunmehr ins Mittelalter datierte Phalanx 1 anterior mit der Fundnummer 938 vom Cerro de la Virgen zu. Die hintere Phalanx I aus dem gleichen Fundplatz, die offenbar aus der frühesten Bewohnungsphase des Hügels kommt, könnte einem noch jugendlichen Pferd gehört haben und war deshalb in ihren Pro-

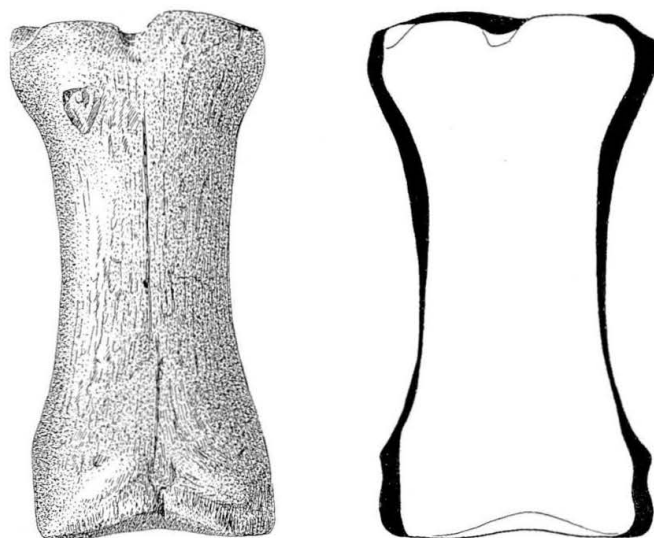


ABBILDUNG 2

Phalanx 1 anterior vom Cerro de la Virgen. Die Umrisse (weiß) dieser deutlich abgeriebenen Phalange wurden in die Umrisse eines rezenten männlichen Rieseneseles (schwarz) zum Vergleich eingezeichnet.

portionen noch nicht voll entwickelt. Man erkennt hier am proximalen Ende noch Spuren der Epiphysefuge (von den Driesch, 1972, Abb. 7a). Um eine Eselphalange kann es sich nicht handeln, denn in dieser frühen Zeit gab es den Hausesel in Spanien noch nicht, und eigentliche Wildesel kamen dort nicht vor. Alle diskutierten Fesselbeine sind übrigens extrem abgerieben (Abbildung 1), haben also während ihrer Lagerung im Boden einen gewissen Substanzverlust an der Außenseite erfahren, was eben zu der Täuschung bei der tierartigen Bestimmung führte. Aber auch der aufgrund seiner für die Kupferzeit typischen Bearbeitung sicher datierte Fund aus Almeria müßte von einer anderen Tierart sein als der Europäische Wildesel. Man könnte hier an ein im Rahmen des Phalangen-Idolkultes eingeführtes Handelsgut aus dem Vorderen Orient (Halbesel) oder aus Nordafrika denken (Afrikanischer Wildesel). Unberührt von den Zweifeln bleibt der oben erwähnte kleine Talus der Cueva de Carigüela, der, da er in der gleichen Schicht wie der nachdatierte Pferdeknochen lag, nahelegt, daß der Europäische Wildesel zumindest bis zu Beginn des 5. Jahrtausends v. Chr. auf der Iberischen Halbinsel noch vorkam.

Die hier diskutierten Equidenfunde vom Cerro de la Virgen sind so recht geeignet, die ganze Problematik der Equidenbestimmungen an Einzelfunden aus archäologischen Ausgrabungen noch einmal vor Augen zu führen.



ABBILDUNG 1

Vordere Phalangen 1 aus Tabernas (jeweils links) und vom Cerro de la Virgen (jeweils rechts in Dorsal- (die beiden linken Funde) und Palmaransicht (die beiden rechten Funde).

LITERATUR

- BOESSNECK, J. 1967: Vor- und frühgeschichtliche Tierknochenfunde aus zwei Siedlungshügeln in der Provinz Granada/Südspanien. *Säugetierkundliche Mitteilungen* 15: 97-109.
- BOESSNECK, J. 1969: Restos óseos de animales del Cerro de la Virgen, en Orce, y del Cerro del Real, en Galea (Granada). *Noticiario Arqueológico Hispánico* 10/11 y 12.
- BOESSNECK, J. 1973: Was weiß man über die alluvial vorgeschichtlichen Equiden der Iberischen Halbinsel?. In: Matolski, J. (ed.): *Domestikationsforschung und Geschichte der Haustiere*. Internationales Symposium in Budapest 1971: 277-284. Budapest.
- DRIESCH, A. VON DEN 1972: Osteorchäologische Untersuchungen auf der Iberischen Halbinsel. *Studien über frühe Tierknochenfunde von der Iberischen Halbinsel* 3: 1-267.
- LEISNER, G. & V. LEISNER 1943: Die Megalithgräber der Iberischen Halbinsel. 1. Der Süden. *Römisch-Germanische Forschungen* 17.
- MAIER, R.A. 1962: Neolithische Tierknochen-Idole und Tierknochen-Anhänger Europas. 42. *Bericht der Römisch-Germanischen Kommission* 1961: 171-305.
- MANHART, H. 1998: Die vorgeschichtliche Tierwelt von Koprivce und Durankulak und anderen prähistorischen Fundplätzen in Bulgarien aufgrund von Knochenfunden aus archäologischen Ausgrabungen. *Documenta naturae* 116: 1-353.
- PETERS, J. & A. VON DEN DRIESCH 1990: Archäozoologische Untersuchung der Tierreste aus der kupferzeitlichen Siedlung von Los Millares (Prov. Almería). *Studien über frühe Tierknochenfunde von der Iberischen Halbinsel* 12: 51-110.
- RIQUELME, J. A. 1996: Contribución al estudio arqueofaunístico durante el Neolítico y la Edad del Cobre en las Cordilleras Béticas: el yacimiento arqueológico de Los Castillejos en Las Peñas de los Gitanos, Montefrío (Granada). Tesis Doctoral, Universidad de Granada.
- STEHLIN, H. G. 1933: Über die fossilen Asiniden Europas. *Eclogae geologicae Helvetiae* 26: 229-232.
- TOPP, C. & A. ARRIBAS 1965: A Survey of the Tabernas Material lodged in the Museum of Almería. *Bulletin of the Institute of Archaeology* 5: 69-89.
- UERPMMANN, H.-P. 1976: *Equus (Equus) caballus* und *Equus (Asinus) hydruntinus* im Pleistozän der Iberischen Halbinsel (Perissodactyla, Mammalia). *Säugetierkundliche Mitteilungen* 24: 206-218.
- UERPMMANN, H. P. 1990: Die Domestikation des Pferdes im Chalkolithikum West- und Mitteleuropas. *Madri-der Mitteilungen* 31: 109-153.
- VÖRÖS, I. 1981: Wild Equids from the Early Holocene in the Carpathian Basin. *Folia Archaeologica* 32: 37-68.
- ZIEGLER, R. 1990: Tierreste aus der prähistorischen Siedlung von Los Castillejos bei Montefrío (Prov. Granada). *Studien über frühe Tierknochenfunde von der Iberischen Halbinsel* 12: 1-46.